



Nr. 75. Mittag-Ausgabe.

Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 14. Februar 1877.

## Deutschland.

### O. C. Landtags-Verhandlungen.

19. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vom 13. Februar).

10 Uhr. Am Ministerialstuhl: Dr. Achenbach, Geh. Räthe Homeyer, Stübe,

Krug v. Nidda, Bendemann u. A.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betreffend die Theilung der Provinz Preußen.

Auf der Tages-Ordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushaltsgesetzes und zwar zunächst des Staates der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen.

Zu Cap. 12 Tit. 4 der Einnahmen („Für die Prüfung der Feldmesser 1605 M.“) beklagt sich Abg. Sombart über die mangelhaften Prüfungs-Vorschriften der Feldmesser und die geringen Anforderungen, die gegenwärtig an diese so wichtige Kategorie von Beamten bei ihrer Aufnahme gestellt würden. Dadurch werde der ganze Stand zum größten Schaden der Landeskultur in ähnlicher Weise herabgedrückt, wie dies bei den Thierärzten bisher der Fall war. Die Klage über die Unzulänglichkeit und Unrichtigkeit der Feldmesserarbeiten sei im Lande eine allgemeine. Wünschenswerth wäre es zu wissen, ob in dem Lehrplan des neu zu errichtenden Polytechnikums die Feldmesserkunst als obligatorischer Unterrichtsgegenstand gilt.

Handelsminister Dr. Achenbach: Seit mehreren Jahren sind Seiten des Feldmesser an die verschiedenen Ressort-Minister Wünsche gelangt, worin die Forderung aufgestellt wird, daß Niemand mehr zum Feldmesserberuf zugelassen werden sollte, wenn er nicht das Abgangszeugnis eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung bringt. In den Ministerien war man aber der Meinung, daß die Forderungen zu weit gingen, und daß man bei denselben das Bedürfnis nach Feldmessern nicht befriedigen könne. Wer so hohe Forderungen erfüllt, wird kaum geneigt sein, sich dem Feldmesserberuf zu widmen. Die Verhandlungen über diese Frage sind jedoch noch nicht abgeschlossen, aber so weit meine Erinnerung reicht, hat man sich diesen Forderungen gegenüber sehr ungünstig ausgesprochen. Die Frage, ob Unter richtsgegenstände, die diesen Beruf betreffen, in den Lehrplan des Polytechnikums aufgenommen werden können, wird seiner Zeit erwogen werden, und da dem Hause, sobald das Polytechnikum definitiv errichtet werden kann, auch der Lehrplan zugehen wird, so wird noch Beratung sein, auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Zu Capitel 65. Titel 1 der Ausgaben (Gehalt des Ministers) liegt ein Antrag des Abg. Dunder vor: Die Staatsregierung aufzufordern, Angebots des wirtschaftlichen Notstandes des Landes mit der Ausführung derjenigen öffentlichen Bauten und Arbeiten, zu denen Seitens der Landes-Beratung die Mittel bewilligt sind, sofort energetisch vorzugehen.

Als Referent der Gruppe für den Staat des Bauwesens bemerkte

Abg. Dohrn: In der Gruppe haben bei diesem Staat die alten Klagen darüber noch entschiedener wie früher Ausdruck gefunden, daß die großen Unternehmungen und Bauten, zu denen in den letzten Jahren die Mittel bewilligt worden sind, in der Ausführung um keinen Schritt vorrücken, daß es der Bauverwaltung an der notwendigen Energie in der Fortsetzung dieser Arbeiten fehle, so daß die bewilligten Gelder nutzlos und unverwandt zum größten Schaden des Landes dienen. Die Bauverwaltung — darüber herrsche in der Gruppe nur eine Stimme — steht seit Jahren da, ohne Hoffnung auf Besserung, ja ohne Begehrlichkeit nach Besserung. Die alte bürokratische Schablone beherrscht die Bauabteilung bis zum heutigen Tage; der strengste Fiscalismus kommt im ganzen Verwaltungsgebiet des preußischen Staates nirgends so zur Geltung, wie in der Bauabteilung des Handelsministeriums. Seit fast 30 Jahren ist in diesem Zustand irgend ein Fortschritt zum Besseren nicht eingetreten; es herrscht hier geradezu eine Stagnation. Ist doch seit zwei Jahren das Ministerium nicht einmal im Stande gewesen, uns, der Forderung des Hauses entsprechend, eine statliche Übersicht über den Stand der Wasserbauten in Preußen zu geben. So vereint sich alles, um den Wunsch nach einer umfassenden und baldigen Reform und Neorganisation der Bauabteilung des Handelsministeriums als einen dringend gerechtfertigten erscheinen zu lassen.

Abg. Dunder: Alljährlich habe ich bei diesem Staat über das völlig unplanmäßige in dem Vorgehen der Centralverwaltung unseres Bauwesens klage zu führen gehabt, heute muß ich diese Vorwürfe noch schärfer betonen. Ich muß den Minister nicht sowohl als Techniker wie als Staatsmann anklagen, daß er als Minister der öffentlichen Arbeiten nicht zur rechten Zeit die nötige Energie entwickelt zur Förderung der Aufgaben, die seinem Ressort unterstellt sind. Wer über so bedeutende Summen zur Nutzbarmachung der wirtschaftlichen Kräfte verfügt, wie sie dem Handelsminister durch die Landesvertretung bewilligt sind, der trägt in der That eine Verantwortung, deren Bedeutung insbesondere in der Zeit einer derartigen wirtschaftlichen Krisis, wie wir sie jetzt zu bestehen haben, hervortritt. Wir sind in diese schlimme wirtschaftliche Lage gekommen durch eine Zeit des Überschlusses, in Folge der unerwarteten Zuströmung der französischen Kriegscontribution. Damals wurde es die Aufgabe des Handelsministers gewesen sein, für eine lange Reihe von Jahren sich für den Staat des Bauwesens diejenigen Mittel zu sichern und festzulegen, für welche die Fähigkeit der früher verwendeten Mittel nicht ausreichte. Dadurch würde er der Krisis, die jetzt über uns hereingebrochen, ein gut Theil ihrer Schwere genommen haben. Nun ist aber der Handelsminister auch nicht einmal im Stande gewesen, diejenigen für die Landeskultur hochwürdigen Bauten zu fördern, für welche ihm die Mittel von der Landesvertretung bewilligt worden sind. Was ist aus den Canalbauten geworden, für welche schon in zwei Staaten die Raten ausgeworfen sind? Der Majurische Canal, der Brahe- und Nepe-Canal, sowie der Ems-Jahde-Canal sind bisher um keinen Schritt vorwärts gekommen.

Die Nichtstimmung im Lande über diese Stagnation in der Bauabteilung des Handels-Ministeriums macht sich in immer schärferen Ausdrücken geltend. Die „Deutsche Bauzeitung“ schreibt: „Jedes Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit des Staates, durch Förderung der öffentlichen Bauten der Not und Krisis einigermaßen abzuholen, scheint geschrumpft. Die früher gehegte Hoffnung, daß der jüngste Handelsminister wenigstens ein gewissem notwendiges Maß von Energie und schöpferischer Initiative auf diesem Gebiete entwideln werde, ist heute ganzlich aufgegeben.“ Von allen Seiten des Landes laufen die Klagen darüber ein, daß die für die Bauabteilung bewilligten Staatsgelder gar nicht verwendet werden und mit den angefangenen Bauten gar nicht fortgeschritten sind. So hat bekanntlich hier in Berlin der Königsplatz 3 bis 4 Jahre wie eine Wüste dagelegen, obwohl man doch schon wegen des von maßgebender Seite begonnenen Lieblingsplans, dorthin das Reichstagsgebäude zu verlegen, alle Urtüche hatte, die dortigen Bauten zu fördern. Nicht minder sind die Anlagen am Kreuzberg völlig ins Stocken gerathen. Gegenüber diesen schreitenden Mißständen ist eine gründliche Reorganisation der Bauabteilung des Handelsministeriums ein dringendes Erforderniss. Um auf diesem Wege der Regierung einen Anstoß zu geben, damit in dieser Zeit der drängenden Not und Wirtschaftskrisis das Handelsministerium aus seiner bisherigen lethargie herausstrete, habe ich meinen Antrag gestellt und bitte das Haus, ihn anzunehmen.

Handelsminister Achenbach: Die Anlagen des Vorredners gegen mich kann ich ihm zum größten Theil direct zurzuladen. Er weist auf die fünf Milliarden hin und klagt, daß der Handelsminister seiner Zeit nicht daran gedacht hat, einen größeren Theil dieser Summen zu dauernden Bauaufgaben zu legen. M. h.! Ich war damals noch gar nicht in meinem jetzigen Amt; aber ich frage den Vorredner, warum ist er denn damals nicht aufgetreten und hat diese Gesichtspunkte geltend gemacht, deren Außerachtlassen mir hier vorwirkt. Ich habe im Gegentheil von dem Augenblick an, wo ich Amt eintrat, gerade das gethan, was er heute als nicht geschaffen hinstellte, ich habe gerade eine Reihe von bedeutenden Mitteln festgelegt zu dauernder Verwendung für Bauausführungen, die dem Lande zu Gute kommen! Ich muß also diese persönlichen Angriffe als aus völliger Unkenntnis der Sache heraus gegen mich gerichtete bezeichnen und ich weise sie entschieden und energisch zurück. Was nun aber die Ausführung dieser Bauten betrifft, so weiß das Haus, daß damals, als die Gelder bewilligt wurden, für den großen Theil dieser Unternehmungen irgend welche Vorarbeiten noch gar nicht gemacht waren; und diese mußten natürlich nachge-

holt werden. Schon hieraus erklärt es sich, daß viele dieser großen Bauunternehmungen nicht sofort in Angriff genommen werden können. Ebenso wurde bei anderen dieser Bauten von vornherein der Vorbehalt gemacht, daß ihr Beginn nur nach Einholung der Zustimmung des Finanzministers eintreten sollte. Es ist aber auch die Ausführung der Arbeiten gar nicht in solcher Weise zurückgeblieben, wie das hier immer behauptet wird. Nach den mir vorliegenden Nachweisungen hat die Bauverwaltung noch ungefähr einen Betrag von 10 Mill. Mark zur Verfügung, die in erster Linie zur Ausführung der projectirten Canalbauten bestimmt sind.

Die Vorarbeiten waren zum Theil vom Anfang an auszuführen, zum Theil zu ergänzen bei dem Majurischen Canal, bei dem Nepe-, Brahe- und Ems-Jahde-Canal. Hierzu kam, daß bei diesen Unternehmungen zugleich die Frage erörtert und entschieden werden mußte, in wie weit eine Beteiligung der Grundeigentümmer an den Kosten der Ausführung dieser Canale zu erfolgen habe. Es war dies eine Frage von der größten Schwierigkeit, die bei dem Majurischen und Nepe-Canal auch heute noch nicht vollständig gelöst ist. Bei anderen Unternehmungen, wie insbesondere beim Rhein- und Saar-Canal, waren es die ungünstigen Wasserbeziehungen der letzten Jahre, welche den Fortgang der Arbeiten aufs Äußerste erschwerten. Gegenüber der Begründung der Angriffe gegen mich, die man auf vorgelieferte Zeitungs-Artikel stützt, kann ich ganz andere Beweise meiner Thätigkeit anführen, die das direkte Gegenteil befinden. So kann ich Ihnen eine Zeitschrift der Stettiner Schleppschiffahrts-Gesellschaft vorlegen, welche in den verbündeten Ausdrücken den wärmsten Dank ausspricht für die außerordentlich günstigen Erfolge der von mir durchgeführten Oderregulirung. Die Ausführung der Anlagen auf dem Königsplatz sind gerade durch das schwedende Reichstagsgebäude-Project so lange verzögert worden, und das der entscheidende Ausgangspunkt dieser Verzögerung am allerwenigsten in meinem Ressort zu suchen ist, weiß der Vorredner so gut wie ich. Daß ich selbst persönlich als Handelsminister die eifrigste Förderung aller Staatsunternehmungen und Bauten wünschen muß, liegt auf der Hand. Der Handelsminister muß sich aber den allgemeinen Verhältnissen des Staates unterwerfen; er hat den oft entgegengestellten Interessen des übrigen Ressorts Rechnung zu tragen und kann nicht überall einseitig die Interessen seines Ressorts in den Vordergrund stellen. Ich bin mir bewußt, daß ich auf dem Gebiete, das meiner Thätigkeit unterliegt, mit aller Energie und nach besten Kräften meine Aufgabe erfüllt habe; es ist in meinem Ressort, was nur irgend möglich war, geleistet worden und ich kann daher nur nochmals die gegen mich erhobenen Angriffe als ganz ungerechtfertigte energisch zurückweisen und muß das Haus bitten, den Antrag des Vorredners, der diese ungerechten Vorwürfe zum Ausgangspunkt hat, abzulehnen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Hammacher: Ich glaube, es ist dem Handelsminister gelungen, mehrere Vorwürfe des Abg. Dunder glänzend zu widerlegen; wenn irgend ein Punkt besonders auf die Zustimmung des Hauses zählen kann, so ist es der, daß die Regierung nicht mit einem Male mit dem Bau der Staatsbahnen zur Zeit der hohen Preise vorgegangen ist, um dadurch die jetzige Krise schließlich noch zu verschärfen. Zwei Vorwürfe aber, die besonders vom Abg. Dohrn gemacht worden sind, hat er nach meiner Auffassung nicht zu entkräften vermocht: die Verzögerung in der Ausführung der öffentlichen Gebäude und ferner die Systemlosigkeit in den Geldförderungen für Bauzwecke. Was den ersten Punkt betrifft, so liegt die Schuld lediglich an den bürokratischen Formalitäten, daß alle Schriftstücke erst tausendfach hin und hergeschickt, neue Correctionen an den Plänen angebracht und auf jedem einzelnen Techniker im Ministerium Rücksicht genommen werden muß, der irgendwie ein Mal eine neue Idee hat und statt ein Gerichtsgebäude oder Gymnasium noch einem der vielen bewährten schon vorhandenen Pläne zu bauen, muß stets ein ganz neuer origineller aufgestellt werden. Eine Besserung in dieser Beziehung läßt sich zunächst nur dadurch erreichen, daß man den Provinzial- und Localbehörden einen größeren Spielraum gestattet und die Ministerialräthe anweisen, sich nicht zu sehr um alle Einzelheiten zu kümmern. An dem zweiten Vorwurf der Systemlosigkeit in Bezug auf die Geldförderungen für öffentliche Bauten partizipirt auch das Haus, da es ja Alles genehmigt hat. Eine Besserung ist hier nur dadurch zu erzielen, daß die Regierung einen vollständigen umfassenden Plan des ganzen Projektes ausarbeitet und dem Hause zur Discussion vorlegt, nicht aber bloß ratenweise die Bewilligung fordert, um schließlich mit dem Projekt in die Brüche zu geraten. Auch andere constitutionelle Staaten gehen so vor; als Frankreich die Vergroßerung des Canalnetzes vornahm, so forderte es sofort die Summe für das ganze Unternehmen und vertheilte sie dann auf die einzelnen Jahre.

Ich trete dem Antrag Dunder mit voller Überzeugung bei: ich lege ihm an und für sich nicht viel Bedeutung bei, aber der Antragsteller ist ja in seiner Motivirung auch schon weiter gegangen. Man muß nicht blos die Gelder zur Verwendung bringen, welche schon bewilligt sind, sondern auch die Gelegenheit benutzen, um große Projekte zur Ausführung zu bringen, deren Notwendigkeit anerkannt wird, wie z. B. den Rhein-Elbe-Canal u. a. Wie wir von dem Herrn Finanzminister erfahren haben, sollte noch in der gegenwärtigen Session dem Hause eine Vorlage über die Creditbewilligung für außergewöhnliche Staatsbauten gemacht werden; ich möchte nun den Minister mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses bitten, daß dies möglichst bald gehe, damit die Vorlage noch genügend geprüft werden kann. 1830 hat Belgien auch die allgemeine Lage benutzt, um sein Canal- und Eisenbahnbau zu vergrößern, und das Land wird für ein derartiges Vorgehen der Regierung nur dankbar sein, denn es werden schon viele Stimmen laut, welche behaupten, daß wir bei unseren Arbeiten die Führung mit den Sorgen und Bedürfnissen des Landes verloren haben. Lassen Sie uns beweisen, daß man sich darin täuscht. (Beifall.)

Handelsminister Dr. Achenbach erklärt, daß in den nächsten Tagen dem Hause eine derartige Vorlage, wie sie der Abg. Hammacher gewünscht, vorlegte werden solle.

Abg. Windhorst (Bielefeld): Der Minister hat in seiner Antwort auf die Ausführungen des Abg. Dunder eine persönliche Gereiztheit bekundet, zu der er gar keine Verantwaltung hatte, da der Abg. Dunder den ersten Theil seiner Vorwürfe ausdrücklich gegen den früheren Minister gerichtet hat. Die beiden Klagen, um die es sich vor Allem handelt, hat der Abg. Hammacher näher präzisiert und hervorgehoben. Auch das war keineswegs die Absicht, dem Minister daraus einen Vorwurf zu machen, daß er die disponiblen und bewilligten Mittel nicht mit einem Mal verausgabt hat, um dadurch vielleicht die jetzige Krise zu verschärfen; unter Antrag hat lediglich die Bedeutung, bei dem wirklich vorhandenen Notstande die Über einschaltung des Hauses und der Regierung zu konstatiren, demselben nach Möglichkeit durch Ausführung von Bauten entgegenzutreten. Jedenfalls treiben wir hiermit praktische Socialpolitik, indem wir den berechtigten Forderungen der Arbeiter entgegenkommen; denn das Recht auf Arbeit ist ein altes Schlagwort, das hier praktisch zur Anwendung gelangen kann. Wir erlangen aber noch einen anderen Vortheil, nämlich einen finanziellen, wenn wir nicht nur alle Bauten ausführen, zu denen schon das Geld bewilligt ist, sondern auch solche, für welche dies allerdings noch nicht geschehen, welche aber als notwendig anerkannt sind, da ja augenblicklich Arbeitslöschne und Material äußerst sind.

Handelsminister Dr. Achenbach: Nachdem der Abg. Dunder selbst erklärt hat, daß in seinem Antrage kein Misstrauensvotum gegen mich liege, habe ich selbstverständlich gegen die Annahme desselben nichts zu erinnern.

Ich erkenne es als die Pflicht der Regierung an, diese Bauten so schnellig

als möglich auszuführen, aber ich möchte noch darauf aufmerksam machen,

dass die 10 Millionen nur zu einem ganz geringen Theil wirklich disponibile Mittel repräsentieren, im übrigen aber festgelegt sind und schwerlich eine

andere Verwendung gestatten. Von den Eisenbahnbauten hoffe ich eine

solche Förderung, daß sämtliche Eisenbahnen, welche in Angriff genommen

sind, 1879 befahren werden können; es fehlt hier nicht an der allergrößten

Energie. Die Bitte habe ich allerdings noch an die Abgeordneten, überall

in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß der Grunderwerb insoweit erleichtert

werde, daß die Grundeigentümmer mindestens vorläufig den Besitz an die

Bahn abtreten und die Entzäsurenfrage der späteren Lösung überlassen

mögen. Andernfalls muß stets das Expropriationsgesetz in Anwendung gebracht werden und das ist so eingerichtet, daß bei eintretendem Widerpruch der Bahnbau auf Jahre hinausgezögert werden muß. In Bezug auf das, was über die Organisation der Bauverwaltung gesagt wurde, kann ich nicht anerkennen, daß bisher nichts geschehen sei. Ich habe im vorigen Jahre Vorwürfen über die Ausbildung der Bautechniker erlassen, welche die Grundlagen zu einer demnächstigen vollständigen Umgestaltung des Bauwesens bilden. Es sind diese Vorwürfe mit der größten Freude begrüßt und die Presse hat sich darüber anerkennend ausgesprochen. Es ist also auch hier ein Fortschritt gemacht worden.

Zu Titel 3 gibt Abg. Windhorst (Meppen) seiner Befriedigung über

die Annahme des Dunder'schen Antrages Ausdruck; der Staat muß mit

bestehenden Notstande entgegenarbeiten und auch die Communen durch

seine Einwirkung dahin bringen, daß sie auf diesen Notstand bei ihren

grauen Arbeiten Rücksicht nehmen.

Titel 15: „Strom regulirungen und Hafenbauten“ wird dem

Cap. 6, Titel 1—21 des Extraordinariums: „Bau von Schiffahrts-

Canälen, Schleusen und Häfen“ gemeinsam discutirt.

Abg. Dohrn beantragt: Den Betrag von abgerundet 1,465,540 Mark,

welcher von der zur Anlage eines Canals von Mauersee bis Allenburg

früher etatmäßig ausgeführten Summe noch disponibel und für diesen Zweck

in absehbarer Zeit nicht zu verwenden ist, als Nebenschuß des Jahres 1876

im Staat der Allgemeinen Finanzverwaltung in Einnahme zu stellen,

dagegen in dem Staat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen

die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, für verschiedene Strom-

und Hafenbauten, um dieselbe Summe zu erhöhen.

Abg. Haken beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen: a. In einer

Übersicht die nach dem Extraordinarium der Staatshaushaltsetsatz zum Bau

von Schiffahrts-Canälen, Schleusen, Häfen seit 1874 projektierten oder fort-

gesetzten Arbeiten und Neubauten zusammenzustellen und hierbei speziell

anzugeben: wie hoch diese Projekte veranschlagt sind, wie weit und mit

welchen Kosten sie zur Ausführung gekommen sind, und bis zu welcher Zeit ihre Vollendung beabsichtigt ist? b. Im nächsten Staatsbaushaltsetat die Mittel zu einer zweckmäßig geordneten, schleunigeren Ausführung der ad a genannten Arbeiten, so weit diese Ausführung noch für nothwendig erachtet wird, zur Verfügung zu stellen.

Abg. Haken motiviert seinen Antrag durch die Mangelhaftigkeit in der Fortführung der Wasserbauten: ein Misstrauensvotum oder ein Vorwurf wegen mangelnder Energie solle dadurch gegen den Minister nicht ausgesprochen werden. Die Verzögerung hat ihren Grund in der mangelhaften Ausstattung des Extra-Ordinariums des Handelsministeriums. Redner wünscht, daß durch die von ihm verlangte Übersicht eine Klarheit in die Bewilligungen gebracht und das Nothwendige herausgelebt werde. Ohne solche Übersicht würde manches Unnötige oder weniger Nothige bewilligt werden, während Nothwendiges unberücksichtigt bleibe.

Die beiden Anträge werden darauf, weil sie Mehrbewilligungen enthalten, der Budget-Commission überwiesen.

Bei Titel 15 spricht der Abg. Graf von Königsdorff dem Handelsminister seinen Dank für die Sorgfalt aus, mit welcher die östlichen Gegenden von Pommern in letzter Zeit in Bezug auf die Verkehrsverhältnisse berücksichtigt worden sind; gleichzeitig richtet er an den Handelsminister die Frage, welche Vorlehrungen getroffen seien, um eine Verbindung der Staatsseebahn mit dem Hafen von Rügenwalde herzustellen.

Handelsminister Dr. Achenbach bemerkt, daß die bisher vorhandenen Mittel nicht ausreichen, daß aber auf Grund einer späteren Vorlage die nötigen Mittel hoffentlich bewilligt werden würden.

Auf eine Anfrage des Abg. Bogeley entgegen der Handelsminister Dr. Achenbach, daß die Regierung in der letzten Zeit für die Weier bedeutende Mittel aufgewendet habe; es seien Schleusen und Häfen angelegt und Dampfbagger angekauft. Wenn von den Interessenten eine einheitliche Stromdirektion gefordert werde, so könne die Regierung darauf nicht eingehen, weil sich die Techniker gegen die Nothwendigkeit derselben ausgesprochen; es sei nur die Zweckmäßigkeit einer gleichen Leitung der Wasserbauten auf den entsprechenden Strecken beider Ufer anerkannt worden und eine demgemäße Regulirung auch eingetreten.

Abg. Lauenstein: Der Ilmenau-Fluß ist im Landdrosteibezirk Lüneburg von der Stadt Lüneburg an schiffbar; das Fahrwasser befindet sich aber in einem sehr mangelhaften Zustande und droht völlig zu verlanden, wenn nicht seitens des Staats die Verbesserung derselben in die Hand genommen wird. Bei der großen Bedeutung dieser Wasserstraße für den Verkehr ist die baldige Verbesserung des Fahrwassers dringend wünschenswerth. Redner richtet an die Staatsregierung die Frage, ob sie beabsichtige, im Staatsjahr 1877/78 für die Verbesserung des Fahrwassers der Ilmenau Aufwendungen zu machen, wie solches von der Landdrostei zu Lüneburg befürwortet ist. Außerdem wünscht Redner Auskunft darüber, ob die Correction der Schwinge, welche schon mehrere Jahre ruhe, endlich wieder aufgenommen werde.

Geh. Reg.-Rath Homeyer bemerkt, daß obgleich zur Unterhaltung des Fahrwassers diebstis der Stadt Lüneburg als verpflichtet angesehen wird, doch die Landdrostei dagegen zur Vorlegung eines Correctionsplans und Kostenüberschlags veranlaßt sei. Die Vorlegung sei jedoch noch nicht erfolgt. Für das Staatsjahr 1877/78 stehe die Auswendung von Mitteln für die Verbesserung des Fahrwassers nicht in Aussicht. Die Correction der Schwinge wird nicht aus dem Auge gelassen und, soweit es die Mittel gestatten, in nächster Zeit wieder aufgenommen werden.

Abg. Grünhagen befragt, daß der Bau des Memeler Hafens über den Anfang immer noch nicht hinausgekommen sei; die jetzigen Bruchstücke der Molen, die man nur „Stummel“ nennen kann, sind ein so großes Hindernis der Schiffahrt, daß sich der Verkehr schon nach den russischen Häfen zu ziehen beginne. Er wünscht, daß man diesen Landesteil doch nicht so als Stiefkind des Staates behandeln möge.

Handelsminister Dr. Achenbach bemerkt, daß die bewilligten bedeutenden Mittel alle verwendet seien; neue Mittel sind noch nicht flüssig, werden auch bei der augenblicklichen Lage des Staats kaum bald geschafft werden können. Die Bahn Memel-Intterburg werde den Verkehr von Memel wesentlich heben; die Concurrenz der russischen Ostseehäfen sei nicht zu fürchten.

Die sämtlichen Titel des Capitels werden bewilligt; ebenso die übrigen Capitel dieses Gesetzes.

Es folgt der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Bei Capitel 14, Titel 1 und 2, Einnahmen aus den Bergwerken, sagt Abg. v. Lyskowksi über die hohen Preise der schlesischen Kohlen in Preußen; er wünscht die schlesischen Bergwerke darauf außerordentlich zu machen, und bittet die Regierung bei den Eisenbahnen auf eine Verminderung der Transportkosten für Kohlen hinzuwirken.

Die Titel werden bewilligt.

Zum Titel 5 und 6 Salzwerke rügt Abg. Schlüter, daß der Saline Schönbeck von den fiscalischen Kohlenwerken die Kohlen zu einem bedeutend billigeren Preise abgegeben werden, als den Privatabnehmern. Das sei im Interesse einer richtigen kaufmännischen Buchführung zu bedauern, wenn es auch sonst gleichgültig sei, an welchen Punkten der Ueberfuß erscheine.

Geh. Oberbergrath Krug von Nidda erwidert, daß jedem großen Abnehmer billiger Preise gestellt werden, als dem kleinen. Die Saline Schönbeck könnte die Kohlen aus anderen Privatwerken zu denselben Preisen erhalten, zu denen sie sie jetzt aus den fiscalischen Werken erhalten.

Die Titel werden bewilligt.

Bei dem Cap. 15 der dauernden Ausgaben fragt Abgeordneter Hammacher, ob man den Betrieb des Bernsteinwerks Nordum noch fortzuführen gedenke, nachdem die ersten Bohrversuche sich als erfolglos erwiesen; er selbst wünscht die Fortführung des Betriebes, weil man sich durch diese ersten Misserfolge nicht abschrecken lassen dürfe.

Geheimer Oberbergrath Krug von Nidda erwidert, daß man die Arbeiten fortfasse, weil man noch Hoffnung auf Erfolg habe.

Abg. Schlieper spricht seine Freude darüber aus, daß die Angelegenheit der Bodenentwertung in Herlohn durch einen gütlichen Vergleich zwischen den Geschädigten, den städtischen Behörden, und den Bergbauentreibenden, dem Staat, zu einem erfreulichen Resultat gekommen sei.

Die übrigen Capitel dieses Gesetzes werden ohne Debatte angenommen.

Schluß 3<sup>4</sup>. Nächste Sitzung Mittwoch, 10 Uhr. (Kleinere Gesetze; Antrag Wehrenfennig, betreffend die polytechnischen Lehranstalten, Etat.)

Abg. Windthorst (Melle) bittet, um Abendsitzungen zu vermeiden, die Verathungen schon um 9 Uhr Vormittags zu beginnen. Der Präsident behält die Entscheidung vor, bis sich die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel evident herausstellen werde.

Berlin, 13. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreis-Wundarzt des Kreises Gösfeld, Dr. Franz Schulte zu Haltern, den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Berlin, 13. Februar. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute militärische Melbungen, sowie die Vorträge des Chefs der Admiraltät, Generals der Infanterie von Stosch, des General-Adjutanten von Albedyll, Chefs des Militär-Cabinets, und des Polizeipräsidenten von Madai entgegen.

[Beide Kaiserliche Majestäten] besuchten gestern Se. Königliche Hoheit den Prinzen Georg, um ihm zu seinem Geburtstage zu gratuliren.

[Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] empfing gestern Mittag um 12 Uhr den Kriegs-Minister, General der Infanterie von Kameke. Um 2 Uhr begaben sich die Kronprinzipal-Herrschaften zur Geburtstagsgratulation zu Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg. (Reichsanz.)

Gewinn-Liste der 3. Klasse 155. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Friedrichstr. 168, ohne Gewähr.

(Nur die Gewinne über 135 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigegeben.)

Bei der heute angefangenen Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

150 51 85 233 387 96 537 818 1040 112 37 51 217 37 48 52  
391 543 71 85 623 725 95 887 993 2003 62 180 93 95 200 74  
98 334 62 457 504 37 706 98 813 (150) 68 948 50 (150) 65 70 76  
3155 220 (900) 44 599 681 (150) 98 770 823 4067 69 87 142 272  
89 305 19 48 61 73 405 12 56 575 625 719 99 823 51 57 5007  
22 25 68 97 123 (6000) 42 81 (150) 208 380 93 440 (150) 525 720  
28 822 60 928 90 6027 55 (150) 70 110 57 378 85 464 71 517 73  
622 68 705 31 842 54 900 61 69 7003 52 63 77 104 31 463 87 (150)  
649 868 78 84 94 945 69 76 88 8004 335 52 92 435 49 509 78 (150)  
614 34 78 781 (240) 824 47 940 54 66 9108 227 35 349 83 487  
584 617 59 (180) 66 736 818 20 994.

10,149 214 57 60 459 523 30 42 81 (240) 610 21 38 (150) 798  
809 11,005 253 60 330 83 419 39 59 515 95 708 942 75 85 92  
12,062 82 231 96 303 12 61 62 402 (150) 27 67 502 3 26 643 (150)

53 (150) 78 88 93 735 67 869 95 96 904 13,002 34 54 57 69 203  
98 404 599 623 72 861 926 83 14,042 103 (900) 91 204 89 95  
303 33 61 (150) 73 444 79 81 553 639 709 22 28 98 805 73 919  
95 15,002 68 78 85 145 50 53 79 205 49 60 94 (90') 312 39 420  
587 644 81 84 (150) 764 815 42 72 967 16,222 78 80 91 312 26  
34 72 96 (150) 412 28 47 91 532 78 614 (150) 36 59 82 86 708 97  
826 929 33 46 80 99 17,014 123 253 311 421 89 579 634 40 71  
76 723 87 (240) 821 55 67 78 984 93 18,766 874 905 53 75 19,008  
21 186 232 62 345 52 401 16 561 613 58 719 881 923 61 74.  
20,054 64 79 148 64 225 62 83 329 34 79 406 93 517 40  
41 648 69 797 821 58 79 21,022 38 74 127 (300) 32 43 55 63 308  
38 68 80 402 553 661 78 91 98 707 16 51 831 50 62 79 900 26  
60 22,013 233 392 426 89 93 631 41 48 754 71 92 (150) 881 934  
40 60 71 23,104 (180) 31 206 25 99 306 462 536 62 611 701 59  
853 62 91 953 24,001 23 51 64 91 105 23 28 38 56 289 347 449  
83 90 502 5 9 53 638 56 97 723 85 818 48 50 77 86 900 9 (150)  
88 89 25,007 93 (180) 102 50 (150) 59 96 310 (150) 412 80 547 82  
621 84 92 761 78 813 57 79 94 915 26,013 105 28 63 245 (150)  
75 98 330 85 410 21 82 542 52 716 21 869 918 53 58 61 27,100  
391 561 99 612 63 (150) 80 791 869 931 89 90 28,039 94 157  
96 207 51 350 66 (150) 408 65 66 70 502 16 26 71 676 724 64  
78 81 834 70 (150) 908 66 63 83 29,018 33 (300) 66 (150) 246 79  
319 54 93 418 23 70 95 575 90 608 29 761 76 919 342 80 280.  
30,034 83 175 78 296 370 427 84 594 649 714 870 76 99  
949 64 81 98 31,002 77 83 110 27 35 44 63 76 262 306 17 32 62  
87 416 89 505 694 723 37 43 873 79 91 968 70 32,066 96 165  
245 67 69 337 424 76 504 614 39 947 62 (150) 84 33,259 85 91  
309 49 416 59 63 (240) 70 (150) 88 99 (150) 519 79 622 (150) 71 72  
859 97 99 932 80 87 34,029 50 247 (150) 360 425 573 604 57  
707 71 878 950 35,132 320 97 417 524 26 606 28 45 813 939  
36,004 27 91 113 26 242 323 35 73 409 47 70 81 93 558 601 21  
(150) 50 63 830 958 65 37,109 97 209 28 67 355 435 86 607 46  
94 725 800 37 916 71 (150) 99 38,028 73 126 39 (150) 49 200 15  
42 99 317 35 45 (150) 55 433 38 69 510 53 82 600 41 704 76  
870 (180) 78 952 39,069 (180) 79 (150) 118 59 (150) 99 220 38 344  
99 401 33 51 94 541 650 718 37 (150) 842 44 77 945 91.  
40,114 34 252 300 64 70 89 421 509 22 632 54 87 703  
69 854 68 912 22 51 81 97 41,009 57 125 36 293 349 65 457  
(180) 64 70 623 76 77 708 76 88 90 (150) 847 972 42,096 108 9  
62 205 17 52 83 438 95 511 658 69 735 40 89 848 96 935 96  
43,018 63 292 307 532 644 60 79 700 34 45 826 64 90 905 20  
75 96 44,034 35 62 76 117 47 281 325 73 426 82 (300) 529 768  
808 37 40 (240) 77 909 37 79 45,005 72 93 136 263 51 83 306 84  
88 464 564 88 94 626 96 700 14 82 86 843 46,009 74 330 40  
98 416 87 538 610 702 856 87 96 999 47,025 37 83 139 47  
348 502 41 (240) 54 80 602 5 11 41 82 86 95 98 747 50 84 86 92  
803 28 36 41 916 42 50 (180) 97 48,021 43 63 83 210 14 77 373 93  
405 23 35 (150) 99 594 622 703 29 972 49,013 63 108 84 349  
412 28 39 (150) 43 78 761 809 15 44 938.  
50,003 43 85 169 72 90 248 334 44 51 86 479 86 90 546 677  
726 27 31 56 76 95 831 72 936 51,040 94 101 65 212 60 315 442  
57 91 96 (180) 516 (150) 633 46 748 51 80 809 22 29 (150) 999  
52,007 (900) 17 47 133 39 (150) 201 86 94 305 401 61 87 (240)  
573 (180) 617 (150) 96 (180) 97 98 717 40 921 96 53,022 31 224  
47 335 400 1 51 76 519 77 (150) 95 615 33 69 85 92 712 35 57  
70 (900) 77 801 16 69 (150) 86 94 54,033 34 237 342 82 (150) 546  
622 32 37 47 86 763 90 808 (150) 22 928 45 47 56 55,007 24 30  
45 (300) 112 255 333 80 89 514 41 61 645 763 80 98 845 80  
967 75 84 56,065 318 58 78 420 32 74 836 39 70 907 24 57  
57,003 75 81 124 29 64 (240) 83 234 55 83 9

Innern binnem Kurzem in das Ministerium des Neueren übergehen wird, bewundert man den Tact, womit er vorgestern seinem unglücklichen Collegen zu Hilfe kam, ohne sich selber zu compromittieren und für das Portefeuille des Neueren unmöglich zu machen. Der Consulpräsident wußte in der That Sedem gerecht zu werden und indem er es vermied, die Opposition zu reizen, sagte er doch nichts, woraus man schließen könnte, daß er als künftiger Leiter des auswärtigen Amtes größere Rücksicht auf die Wünsche der Presse und des geschäftstreibenden Publikums nehmen würde, als es der Duc Decazes gethan hat. Im Grunde handelt es sich ja übrigens bei dem Abenteuer des Herzogs nicht blos um den speziellen Fall, welcher die Interpellation Ant. Proust's veranlaßte, um die Verspätung einer telegraphischen Depesche, sondern die Unpopulärität dieses Ministers datirt schon aus der Zeit her, da er dem Cabinet der moralischen Ordnung angehörte. Die Kammer hat nur eine Gelegenheit ergriffen, ihm ihr lange gehetzes Mißfallen deutlich zu beweisen. Troz wiederholter Beäußerung seiner Unabhängigkeit an die Verfassung ist der Duc Decazes den Republikanern im höchsten Grade verdächtig geblieben, und sie ertragen seine Anwesenheit im Cabinet nur mit Ungeduld; man weiß, daß er den Bonapartisten von jeher ein Dorn im Auge gewesen. So war es denn auch ein Bonapartist, der ihm in der Kammer den fatalen Streich versetzte, und die bonapartistischen Blätter machen in dieser Angelegenheit mit dem Groß der republikanischen Presse gemeinsame Sache. Seine Vertheidiger findet der Duc Decazes in der constitutio-nellen Mittelpartei und bei den Monarchisten. Der dem Herzog mit Leib und Seele ergebene „Moniteur“, der „Français“ und die Dupanlouysche „Défense“, denen sich einige gemäßigt republikanische Journale beigesellen, klagen darüber, daß die Kammer auf dem besten Wege sei, nicht nur die Republik zu Grunde zu richten, sondern auch die auswärtige Politik Frankreichs aufs Aergste zu gefährden, indem sie in den augenblicklichen kritischen Zeithälften dem Herzog zu Leibe geht. Man prophezeit den Sturz des ganzen Cabinets als die nothwendige Folge von Decazes' Rücktritt und einem Bruch zwischen dem Präsidenten der Republik und der Landesvertretung, denn ehe Mac Mahon einwillige, den einzigen Mann, der noch seine eigenen Neigungen und Ansichten theilt, aus dem Ministerium scheiden zu lassen, werde er ein ganzes Reactions-Cabinet bilden. Kurz, die Stellung des Duc Decazes wird als eine unangreifbare geschildert. Ob sie das wirklich ist, wird vermutlich schon eine nahe Zukunft lehren. Seit Monaten schon gehen Gambetta und seine Freunde mit der Absicht nm, den Herzog zu stürzen; sie halten allem Anschein nach den Augenblick für gekommen; es muß sich zeigen, ob sie vor den Drohungen der Gegner zurückweichen werden. — In der nächsten Sitzung der Kammer wird ohne Zweifel der Entwurf der Commission für die Preßgesetzgebung niedergelegt werden. Dieser Entwurf ist nicht so liberal ausgeschlossen, wie man vermutete, denn auf Betreiben Jules Ferry's hat die Commission beschlossen, die Abschaffung des Gesetzes von 1875 (des sog. Dufaure'schen Gesetzes), nicht aber desjenigen von 1868 zu verlangen. Mit anderen Worten: die Preßprocesse sollen wieder vor die Geschwornengerichte verwiesen werden, dagegen soll es dem Gerichte immer noch gestattet sein, ein Journal zeitweilig zu suspendiren, wie das für die „Droits de l'homme“ geschehen ist. Die Commission hat eben diesen Besluß nur mit einer Mehrheit von einer Stimme gefaßt, und es ist möglich, daß die Kammer mit ihrer Reform weiter gehen wird. — Für den 15. d. wird nun definitiv die Veröffentlichung des Unterpräfektenschubs angekündigt. — Rouher ist aus Italien zurückgekehrt. Wie der „Soir“ erzählt, hat er sich sofort zum Bürgermeister des 1. Pariser Arrondissements begeben, um sich zu erkundigen, warum bei der diesjährigen Recrutenaushebung der Name des kaiserlichen Prinzen nicht genannt worden. Der Sohn Napoleons III. verlangte ausdrücklich, wie alle anderen Franzosen seines Alters seiner Militärschule zu gelingen. Der Maire erwiderte, daß er den kaiserlichen Prinzen nicht aufgerufen habe, weil er nicht auf dem Register der Bürgermeisterei stehé, vielmehr seiner Zeit vom Staatsminister in ein besonderes Register eingetragen worden sei. Rouher soll nun vorhaben, beim Conseil-présidenten anzufragen, ob dieser selbst oder der Marschall in Betreff des jungen Napoleon einen bestimmten Befehl ertheilt habe oder ertheilen wolle. — Die Zahl der Anmeldungen zur Ausstellung von 1878 beläuft sich nicht auf 15,000, wie man sagte, sondern auf 21,500, und es fehlen noch mehrere große Departements, wie Rhône, Gironde, Nord-Departement. Im Jahre 1867 belief die Zahl der Anmeldungen sich auf 14,000. Man giebt sich hier wieder der Hoffnung hin, daß Deutschland nachträglich in die Theilnahme willigen werde.

## Provinzial-Bestlung.

Breslau, 14. Febr. [Haussuchung.] Die „Germania“ berichtet: „In unserem Redactionsbureau fand heute eine Haussuchung nach dem „Manuscript“ des gestern von uns veröffentlichten Hirtenbriefes des Herrn Fürstbischöfs von Breslau statt. Da das „Manuscript“ gestern bereits durch unsere bekannte Maschine in einen andern Aggregatzustand versetzt worden war, so blieb die Haussuchung, welche sich auf alle Zimmer unserer Redaction, sowie auf die Druckerei erstreckte, erfolglos.“

[Zweites Schlesisches Musikfest.] Aus Hirschberg meldet der „Ries.-Geb.-Bote“: Am 10. d. Mts. tagte hier das Comité für das zweite Schlesische Musikfest, um endgültig darüber zu entscheiden, ob Hirschberg oder Breslau als Festort gewählt werden soll. Die Wahl Breslaus war von den dort ansässigen Mitgliedern des Comité's, Oberbürgermeister von Fockenbeck, Stadiverordnetenvorsteher Dr. Lewald und Stadtrath Korn beantragt worden. Man entschied sich für letzteres, da es in der kurzgestellten Frist von 10 Tagen unmöglich war, die nötigen Dispositionsfonds von circa 10,000 Mark hier und in der Umgegend durch Zeichnungen zu decken. So sehr wir es beklagen, daß das Erstlingsprojekt, auch für das 2. Musikfest unser Hirschberg als Festort zu wählen, nicht ausführbar war, müssen wir uns mit dem Bewußtsein trösten, daß die wohlgelungene Durchführung des vorjährigen Festes in unserer Provinzial-Hauptstadt den Wunsch hat reiszen lassen, das zweite berühmte Fest in ihren Mauern veranstaltet zu sehen.

Als Hauptdirigent wird wiederum Herr Deppe aus Berlin fungiren. Derselbe hatte in einer früheren Comitéversammlung den Antrag gestellt, daß man von seiner Wahl abssehen möge, falls Breslau als Festort bestimmt werden sollte. Trotzdem ist man bei dem früheren Beschlüsse stehen geblieben, weil man, abgesehen von der Bewährtheit Deppe's in der Leitung größerer Musikkörper, an dem Prinzip festhalten wollte, einen nicht in der Provinz sesshaften Musiker als Hauptdirigenten aufzustellen. Jener hat schließlich die Wahl unter der Bedingung angenommen, daß die Breslauer Musikkörpere B. Scholz und F. Schäffer mit einem Theile der Direction betraut würden. Das Fest wird während der drei Pfingstfeiertage abgehalten werden.

X. Neumarkt, 13. Febr. [Tageschronik.] Der gestrige Sturm hat hier und in der Umgegend viel Schaden verursacht. Ein großer Theil der hölzernen Gartenumzäunungen ist eingebrochen worden. Dächer abgedeckt, Dörfer wurde vom Sturm ein freistehender Backofen umgeworfen und in der

Vorstadt der eine sehr schwere Thorflügel einer Scheuer herausgeschleudert und weit fortgeschleudert, während der andere in den Angeln hängende Flügel von dem wütenden Element hin und her geschlagen wurde, bis er zertrümmert war. — Gestern fand wieder ein Concert durch die Königs-Grenadier-Capelle des Musikkörpers Goldschmidt im Baum'schen Saale statt.

△ Steinau a. O., 12. Febr. [Gründung der Schiffahrt - Lungensieche - Verkehrsweg - Orkan.] Die seit längerer Zeit vorherrschende milde Witterung, welche die Aussicht auf die Einfahrt eines strengen Winters kaum noch zuläßt, scheint auch die Fahrzeuge auf der Oder ausnahmsweise früh ihrem Winterquartiere entlockt zu haben. So passierten vorgestern bei gutem Nordwestwind 4 große Oderfähne die hiesige böhmische und Eisenbahn-Oderbrücke, nachdem bereits vor circa 14 Tagen die zwei ersten Fähne für dieses Jahr stromaufwärts segelten. Die vorgestern hier ankommenden Fähne waren in Crossen überwintern und sind vor ungefähr 14 Tagen aus dem dortigen Hafen ausgelaufen. Der Wasserstand war andauernd ein für die Schiffahrt günstiger zu nennen. Seit vergangenen Sonnabend ist das Wasser in der Oder fortwährend im Steigen begriffen. Während wir an genanntem Tage noch 4 Fuß Wasser notirten, zeigt heut der hiesige Pegel bereits 9 Fuß Wasserhöhe an. Diese bedeutende Anhöhung des Stromes dürfte einzig und allein auf die in letzterer Zeit öfters wiederholten Niederschläge von Schnee und Regen zurückzuführen sein. — In dem benachbarten Dorfe Breitau ist bei dem Bauerngutsbesitzer Joseph Schneider unter dem Rindvieh die Lungensieche ausgebrochen. Alle polizeilichen Maßregeln - Absperrung des Gebietes &c. - sind durch den Kreisherrn Herrn Holst angeordnet worden. Das infizierte Stück Vieh ist bereits geidet. Zu denjenigen Wegen, deren notwendige Frequenz die Klagen über grundlose Geleise immer lauter und allgemeiner werden lassen, gehören unstreitig auch die Wege im Königl. Forst zwischen Steinau und Wohlau. Wenn zwar in einem sogenannten latzigen Winter selbst bessere Wege bei stärkerem Verkehr an tiefen Geleisen und anderen Uebeln leiden, so sollen doch jene Abfuhrswägen für Holz im Königl. Forst auch selbst zu anderen Jahreszeiten einen besondren Anspruch auf nur mäßige Gute nicht machen können. Es sei ferne von uns, wünschen oder verlangen zu wollen, daß nach jedem Holzschlag ein besserer Weg geschaffen werde, doch dürfte der hier wiederholt ausgesprochene Wunsch, die Hauptwege im Königl. Forst in möglichst passabarem Zustande zu halten, ein sehr billiger und gerechtsamster sein, wenigstens glauben wir, daß die bedeutende Anzahl der hier wohnenden Entnehmer von Nutz- und Brennholz einige Ansprüche darauf haben dürfte. — Nachdem bereits in den letzten Tagen der vergangenen Woche von bedeutenden Stürmen verbunden mit Regen und Schneefall heimgesucht worden, so steigerten sich dieselben in den heutigen Morgenstunden (von ca. 4 Uhr ab) zu einem wütenden Orkan, welcher bis gegen Mittag anhielt und an Häusern, Bäumen, Telegraphenstangen und an den Dächern der Häuser nicht unerheblichen Schaden anrichtete. — Die seit vergangemem Mittwoch hier weilende Theatergesellschaft ist unausgefecht bemüht, durch Aufführung beliebter und gut in Scene gesetzter Stücke dem hiesigen Publikum den Besuch des Theaters zu empfehlen.

△ Ohlau, 11. Februar. [Stiftungsfest des pädagogischen Vereins - Pestalozzi-Verein - Fasanenjagd im Fürstenwald.] Der seit dem Jahre 1874 hier bestehende pädagogische Verein beginnt am 10. d. Mts. in allgemein anstrebbender und befriedigender Weise im Saale des Hotels zum „Preußischen Hof“ sein diesjähriges Stiftungsfest unter reger Beteiligung der einheimischen Mitglieder dieses, sowie des eng damit verbundenen Pestalozzi-Vereins. Wenn die auswärtigen Vereinsgenossen minder zahlreich erschienen waren, so findet dies in der ausnehmend ungünstigen Witterung des Tages wohl hinreichend Begründung. Das sorgfältig aufgestellte Programm bei einer reiche Auswahl schöner Genüsse; die einzelnen Bielen riefen bei gelungenster Ausführung allgemeine Beifallsdauerungen hervor. Die Stadtkapelle des Musikmeisters Herrn Weising spielte die Ouverture zur Oper: „Feensee“ und die Fest-Ouverture von Schmidt. Ein von Lehrer Herrn Zimmer gedichteter und von der Lehrerin Fräulein Neumann vorgetragener Prolog begrüßte die Festgenossen in sinngewisser Weise. Fräulein Rusche Schönfeld, eine Schülerin von Schnebel, trug unter Orchesterbegleitung das Mendelssohn'sche Concert (G-moll) für Pianoforte und tonjors gal. Galop von Ascher, mit gewohnter Meisterschaft. Effectu waren die Männerchor: „Sängergruß“ von Klauber und „Siegesgeschäft“ von Kreuzer. Die Lieder vorträge des Fr. Richter und der Lehrerin Fräulein Ertel, der Biullat hat es so gemacht“ von Abt „die Sternelein“ von Küden und das „Schwabenmädchen“ von Speidel ernteten andauernden Applaus. Im 3. Theile wurde das Willen'sche einactige Genrebild „Ezibir“ in gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Zwar ist die Mitgliederzahl des Pestalozzi-Hilfsvereins des Ohlauer Kreises noch immer, wenn auch mäßig nur gestiegen und dadurch eine namhafte Unterstützungssumme an nosleidende Lehrerwitwen beider Konfessionen zur Vertheilung gekommen. Doch wird dem bringenden Vorurtheile noch bei Weitem nicht genügt und eine regere Beteiligung an dieser eugenreichen Vereinsthätigkeit wäre namentlich in den Dörfern unseres Kreises lebhaft zu wünschen. — In Folge höherer Anordnung fand am 9. d. Mts. in den Environs der nahen kaiserlichen Fanerie Fürstenwald eine außerordentliche Jagd auf Fasanenhähne statt, da die Nothwendigkeit sich herausstellte, den überflüssigen Bestand derselben rechtzeitig abzuschütten. Von 14 Schüssen, unter welchen der eigens zu diesem Zweck aus Berlin herbeigekommene kaiserliche Hofsägermeister Herr v. Heinze sich befand, wurden in kurzer Zeit 120 Hähne erlegt welche sofort an eine Wildhandlung in Bremen für den von denselben gebotenen Preis von elf Mark fünfzig Pfennige das Paar verkauft wurden. Die an der Jagd beteiligten Herren hatten hierbei Gelegenheit, von dem ungewöhnlichen Wildreichtum auf dem kaiserlichen Jagdgebiete sich überzeugen, der um so erfreulicher ist, als man im Gegenteil in Folge des Hochwassers im Februar vorigen Jahres und die durch dasselbe herbeigeführte Überschwemmung des Fürstenwaldes eher eine bedeutende Verminderung des Wildstandes befürchtet hatte. Hierach ist begründete Ansicht auf recht ergiebige Jagdszenen im nächsten Herbst allem Anschein nach vorhanden.

=o= Crenzburg O.S., 11. Februar. [Feuer.] Gestern Abend bald nach 7 Uhr erlöste hier die Feuerlöge. Es stand nämlich um diese Zeit das massive ehemals Conditor Krawat'sche, gegenwärtig der verwitweten Kaufmann Namhler gehörige Gebäude in voller Flamme. Dieselbe drang zuerst aus den däsiglich befindlichen Bodenräumen und da sie in dem dort zum Theil Lagernden Heizungsmaterial rasche Nahrung fand, so wurde auch bald davon das Breiterwerk des Zindaches ergriffen und die Flamme schlug zu demselben in intensiver Weise hinaus. Der massiven Umgebung und der energischen Thätigkeit der angetretenen Löschmannschaft ist es zu verdanken, daß die Gefahr nur auf die einzige Festzung und in dieser eigentlich auch nur auf das dritte Stockwerk beschränkt blieb. Nachdem man dieses Feuers bereits Herr geworden, wurden die gedringtigsten Bewohner unserer Stadt an diesem Abende nochmals durch einen Feuerlärm erjohnt, der den Ursache aber nur der ungefährliche Russbrand in dem hohen Dampfschornstein des Orbe'schen Maschinenbauanstalt gewesen ist.

△ Schwientochlowitz, 13. Februar. [Statistik. - Leichenfund. Unsicherheit. - Sterblichkeit.] Witterungsverhältnisse.) Folgende Excerpte aus dem hiesigen Standesamtregister per 1876 dizierte, namentlich was die hohe Sterblichkeit bei Kindern vom 1. - 6. Lebensjahre anlangt, nicht uninteressant sein. Geburten waren 261 zu verzeichnen, Sterbefälle 29, und Todesfälle 178. Hieron starben im Alter bis zu 1 Jahr 55 und vom 1. bis 6. Lebensjahre 66 Personen, 6 wurden über 75 Jahre alt und eine Person erreichte ein Alter von 96 Jahren; Todgeboren wurden 12. Im Walde von Kochlowitz fand man dieser Tage die Leiche eines Mannes vor. Der Unbekannte hatte einer Schuß in den Kopf erhalten. — Als in demselben Walde der Schlosser St. heut zwischen 5 - 6 Uhr nach der Deutschen Grabe zu ging, erhielt er plötzlich einen Schlag auf den Hinterkopf, darauf wurde er von zwei Männern auf den Boden geworfen und mit dem Gesicht auf die Erde gedrückt. Man nahm ihm nunmehr aus seiner Ledertasche das Brot, welches er für den Tag bei sich trug, so wie auch die Lampen und ließ ihn hierauf los. Die Diebe verschwanden im Walde ebenso rasch, wie sie gekommen waren. — Die Typhusfälle in der nächsten Umgegend mehrten sich und es gibt Häuser, wo die ganze Familie an dieser Krankheit darnieder liegt. — Starb vor einigen Tagen ein junger kräftiger Gasthausbesitzer in Lipine am Typhus, dessen Lebensversicherungs-Police über 6000 Mark schon auf dem Wege nach hier war. Seine Frau, die auch von dieser Krankheit befallen wurde, hat bis jetzt noch keine Abwendung vom Tode des Mannes. — Am 11. und 12. d. wußte hier ein furchtlicher Sturm, der bedeutenden Schaden an Gebäuden, bejohnt

Kraft ansteimmen, um vorwärts zu kommen. Mehrere Schulmädchen wurden, als sie ihren Heimweg um 11 Uhr antraten, von Orkanen bei Seite geschleudert, so daß die Eltern der Kinder genötigt sahen, die selben durch ihr Dienstpersonal abholen zu lassen. Alles, was an Häusern und den übrigen Gebäuden nicht gut fest ist, wird zerstört und herabgeschleudert. Einige Gebäude sind bereits ihres Daches bar. Den grauenhaftesten Eindruck macht aber die hiesige katholische Kirche, welche direkt am hiesigen Simultan-Schulgebäude belegen ist. Der ganze freie Kirchplatz - auch zugleich Spielplatz für die Kinder - ist mit Trümmer, Dachziegeln und Blechstücken, die der Orkan losgerissen, wie übersetzt - und jeden Augenblick werden noch solche zu Stücken herabgeschleudert. Unser Stadtforst soll ebenfalls arg mitgenommen werden sein, wie auch die Chausseepflanzungen, und noch immer wütet und heult der Orkan fort, daß man jeden Augenblick bei einem Getrage ängstlich aufspringt. — Die große Kieserraupe treibt auch in den Forsten des hiesigen Kreises ihr verheerendes Werk. Glücklicherweise rückt man ihr aber überall energisch zu Leibe, denn sie wird gesammelt und vernichtet. — Dieser Tage wurde hier ein Mann aus Pawlowen, hiesigen Kreises, eingebracht, der Vogel des Militär-Grenz-Cordons es wagte, aus Russland in den hiesigen Kreis eine Kuh einzuschmuggeln. Diese Kuh wurde nun von dem betreffenden Mann in einem bei Pawlowen belegenen Gebüsch mit Hilfe eines däsiglichen Bauern geschlachtet, um dann das Fleisch heimlich stückweise nach seiner Wohnung zu bringen, denn er war glücklicher Bräutigam und die Hochzeit stand vor dem Thür. Eine Militärpatrouille attrapirte ihn jedoch hierbei, nahm ihn fest und beförderte ihn bis zur nächsten Behörde, wobei der Schmuggler als corpus delicti die bereits abgezogene Kuhhaut auf dem Buckel tragend mitnahm mußte. Im hiesigen Kreisgegenden sieht nun der verunglückte Bräutigam einer strengen Beiträffung entgegen. — Sonnabend vorige Woche brachte um 8 Uhr Abends der hiesige Gesangverein bei Gelegenheit eines Kränzchens das Lachirische Tongemälde „Eine Nacht auf dem Meere“ zur Aufführung. Das Auditorium spendete nach beendetem Aufführung den Sangestründern vollen und ungeteilten Beifall.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 13. Febr. [Schwurgericht. - Landfriedensbruch.] Es ist wohl nicht zu leugnen, daß die Neigung zu tumultuarischem Auftreten besonders in den letzten Jahren in den unteren Volkschichten eher zu als abgenommen hat. Obgleich seit 2 Jahren allein vor dem hiesigen Schwurgericht mehrere Gruppen angeklagt und zum größten Theil wegen Landfriedensbruch verurtheilt wurden, stehen schon wieder vier Personen wegen gleichem Vergehen vor den Herren Geschworenen. Die Angeklagten sind: 1) Carl Böhme, Arbeiter, 40 Jahre alt; 2) Albert Krause und Wilhelm Jungmann, beide Arbeiter und unter 18 Jahre alt, und 3) Philippine Kossmali, geb. Stiebler. Während Krause und Jungmann würdigte Repräsentanten unseres Janthagens zu sein scheinen, empfiehlt sich die verehrliche Kossmali durch die große Menge ihrer Vorbeiströmungen.

Am Nachmittag des 3. Juli 1876 zahlte der Baunternehmer Werner im Hämpernischen Restaurationslocal in der Ebingstraße den bei ihm beschäftigten Arbeitern den Lohn aus. Hierbei entstand, wie das bei jenem Herrn öfter vorkommen soll, zwischen ihm und einem Arbeiter Streit. Letzterer packte den Werner, wurde aber von seinen Collegen zurückgerissen und an Thätlichkeit verhindert. Etwa eine Stunde später sammelte sich eine große Menschenmenge - wohl an 200 Personen - vor der Hämpernschen Restauration und tobte und lärmte. Die Menge nimmt an, daß der zuerst angekommene Theil jener Menschenmenge von dem Streit verwickelt gewesenen Arbeiter herbeigeholt worden ist. Der Baunternehmer Werner mag sich in jener Gegend seiner großen Beliebtheit erfreuen, es ist also wohl begreiflich, daß, da es galt, „dem Werner auf die Bude zu rücken“. Niemand zweimal zum Mitgehen aufgefordert zu werden braucht. Die Menge geizte durchaus nicht mit Ehrentitel vor W.; sehr bald flogen auch Koth und Steine gegen die Restauration und den anliegenden Wernerschen Neubau und wurden dadurch mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Alle vier Angeklagten sind bestürzt, sich an den Steinwürfen beteiligt und dadurch insbesondere die große Glasfläche über der Haustür zertrümmert zu haben. Während die drei männlichen Angeklagten ihre Beteiligung in Abrede stellen und nur zufallsweise oder aus Neugier zu der Zuschauermenge getreten sein wollen, gesteht die verehrliche Kossmali in mehr als ausreichender Weise zu, daß sie den Werner so viel wie möglich geflüstert habe, bestreitet aber die ihr in den Mund gelegte Ausführung, „ich muß dem Werner das ganze Haus demolieren“, und ebenso, daß sie sich an den Steinwürfen beteiligt hätte. — Die einzelnen Thatsachen sind in der Voruntersuchung von drei Belastungzeugen beurteilt. Es waren auch Anfangs etwa 15 Personen wegen des bereiteten Vorfalls in Untersuchung, mussten aber wegen anscheinend ungünstigen Belastungsmaterials wieder entlassen werden. Von den drei Belastungzeugen fehlte im heutigen Audienz-Termeine der Arbeiter G., merkwürdigweise hatte der Angell. Böhme die Zeugen zu seiner Entlastung beansprucht. Zeuge wurde durch einen mittels Drosche abgefaßten Gardeoffizier in seiner Wohnung und denjenigen Kleinen geführt, in welchen er fast täglich zu verkehren pflegt, jedoch war G. nicht aufzufinden gewesen. Die zwanzischen verhagten Verhandlung wurde nach Eingang dieser Meldung wieder aufgenommen und verzichtete Böhme, dem schon vorher die besonders für ihn sehr ungünstigen Aussagen des G. verlesen worden waren, auf seine Vernehmung, dagegen wurde seitens des Herrn Staatsanwalts Prof. Dr. Fuchs auf G.'s Aussage verzichtet, weil derselbe, vielfach - darunter mehrmals mit Buchthaus bestraft, doch nicht eidesfähig sei. Der zweite Zeuge, ein 17jähriger Tischlerlehrling, war bereits in der Voruntersuchung vereidigt und bestätigte die Angabe des G. bezüglich der Steinwürfe. Heute stellte sich heraus, daß er bereits zweimal bestraft sei, doch machte er über die Verhören so confusen Angaben, daß er erst nach Verhölung seiner Personalien der wirklichen Sachverhalt festgestellt werden konnte. Also auch auf sein Zeugnis in der vorliegenden Untersuchungshandlung konnte die Staatsanwaltschaft ein großes Gewicht nicht legen, endlich der dritte Zeuge, Baunternehmer W., sonnte nichts, die Angeklagten persönlich Belastendes anzuhängen, außerdem mußte auch von seiner Vereidigung Abstand genommen werden, da er bereits einen bedeutenden Conflikt mit dem Strafgesetz gehabt hat.

Der Herr Staatsanwalt beantragt, alle vier Angeklagten für Schuldig zu erklären, jedoch überall den erhebenderen Umstand. — Die Frage der Dreiheitsfähigkeit bei Krause und Jungmann wird mit 7 gegen 5 Stimmen bejaht, von Gerichtshof im Sinne der Majorität ergänzt. Böhme erhält 3, Krause und Jungmann je 1 und Frau Kossmali mit Rücksicht auf ihre Vorstrafe 6 Monat Gefängnis. Der Antrag auf vorläufige Entlastung von Böhme und Kossmali wird vom Gerichtshof abgelehnt.

Der Spruch lautet gegen alle vier „Schuldig, ohne erhebenderen Umstand.“ Die Frage der Dreiheitsfähigkeit bei Krause und Jungmann wird mit 7 gegen 5 Stimmen bejaht, von Gerichtshof im Sinne der Majorität ergänzt. Böhme erhält 3, Krause und Jungmann je 1 und Frau Kossmali mit Rücksicht auf ihre Vorstrafe 6 Monat Gefängnis. Der Antrag auf vorläufige Entlastung von Böhme und Kossmali wird vom Gerichtshof abgelehnt.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolfsb. Telegr.-Bureau)

Wien, 13. Febr., Abends. Die „Presse“ meldet: Morgen werden die offiziellen Conferenzen der Ministerien Bisza und Auersberg über die Bankfrage unter Buzierung von Vertretern der Nationalbank aufgenommen. Die Creditanstalt schreibt eine Generalversamml

